

JOHN LOCKE, AN ESSAY CONCERNING HUMAN UNDERSTANDING

Auseinandersetzungen mit John Locke
(auch als Anknüpfungspunkte für die Hausarbeit gedacht)

Im folgenden werden einige Werke genannt, die explizit Ideen von J. Locke diskutieren. Die zitierten Passagen sind meist nicht ohne weiteres verständlich; sie sollen nur zum eigenen Studium anregen.

1 Gottfried Wilhelm Leibniz, Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand

In seinen „Nouveaux Essais“ beschäftigt sich Leibniz insbesondere mit der Identität, was in Hinblick auf Lockes Ausführungen zu diesem Thema (Essay II.27) interessant ist.

2 Geoge Berkeley, A defence of free-thinking in mathematics XLV

But I hold the direct contrary, that there are indeed general Ideas, but not formed by abstraction in the manner set forth by Mr. Locke. To me it is plain, there is no consistent Idea, the likeness whereof may not really exist. Whatsoever therefore is said to be somewhat which cannot exist, the Idea thereof must be inconsistent. Mr Locke acknowledgeth it doth require Pains and Skill to form his general Idea of a triangle. He farther expressly saith, it must be neither oblique nor rectangular, neither equilateral, equicrural, nor scalenum; but all and none of these of these at once. He also saith, it is an idea wherein some parts of several different and inconsistent Ideas are put together. [NOTE: Essay on Humane Understanding, b. iv, c. vii, § ix.] All this looks very like a Contradiction. But to put the matter past dispute, it must be noted, that he affirms it to be somewhat imperfect that cannot exist; consequently the Idea thereof is impossible or inconsistent. (siehe auch XLVI – XLVIII)

3 David Hume, A Treatise of Human Nature, I.1.1 „Of the Origin of our Ideas“: Anmerkung 1

I here make use of these terms, impression and idea, in a sense different from what is usual, and I hope this liberty will be allowed me. Perhaps I rather restore the word, idea, to its original sense, from which Mr Locke had perverted it, in making it stand for all our perceptions. By the terms of impression I would not be understood to express the manner, in which our lively perceptions are produced in the soul, but merely the perceptions themselves; for which there is no particular name either in the English or any other language, that I know of.

4 Thomas Reid, An Inquiry into the Human Mind

¹ *Furthermore, supposing it has been proved that my thought and my consciousness must be had by something, and consequently that I exist, how do I know that all the series of thoughts that I remember belong to one subject, and that the I of this moment is the very same individual I of yesterday and of times past?*

Descartes didn't see fit to start this doubt; but Locke did, and in order to resolve it he solemnly laid it down that personal identity consists in consciouness: that is, if you are conscious that you did x a year ago, this consciousness makes you the very person that did x . Now, consciousness of what is past can only mean remembering it; so that Locke's principle must be

¹In der modernisierten Fassung von Jonathan F. Bennett.

that identity consists in remembering, and consequently a man must lose his personal identity with regard to everything he forgets.

These aren't the only cases where our currently accepted philosophy concerning the mind seems to be very fruitful in creating doubts while doing a miserable job of resolving them.

Descartes, Malebranche and Locke have all used their talents and skill to prove the existence of a material world; and with very little success! [...]

I mentionend Locke's notion of belief or knowledge: he holds that it consists in a perception of the agreement or disagreement of ideas; and himself on this as a very important discovery.

We shall have occasion later to examine in more detail this grand principle of Locke's philosophy, and to show that it is one of the main pillars of modern scepticism, although he didn't intend to make that use of it.

5 Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft

²*In neueren Zeiten schien es zwar einmal, als sollte allen diesen Streitigkeiten durch eine gewisse Physiologie des menschlichen Verstandes (von dem berühmten Locke) ein Ende gemacht und die Rechtmäßigkeit jener Ansprüche völlig entschieden werden; es fand sich aber, daß, obgleich die Geburt jener vorgegebenen Königin aus dem Pöbel der gemeinen Erfahrung abgeleitet wurde und dadurch ihre Anmaßung mit Recht hätte verdächtig werden müssen, dennoch, weil diese Genealogie ihr in der That fälschlich angedichtet war, sie ihre Ansprüche noch immer behauptete, wodurch alles wiederum in den veralteten, wurmstichigen Dogmatism und daraus in die Geringschätzung verfiel, daraus man die Wissenschaft hatte ziehen wollen.*

³*Ein solches Nachspüren der ersten Bestrebungen unserer Erkenntnißkraft, um von einzelnen Wahrnehmungen zu allgemeinen Begriffen zu steigen, hat ohne Zweifel seinen großen Nutzen, und man hat es dem berühmten Locke zu verdanken, daß er dazu zuerst den Weg eröffnet hat. Allein eine Deduction der reinen Begriffe a priori kommt dadurch niemals zu Stande, denn sie liegt ganz und gar nicht auf diesem Wege, weil in Ansehung ihres künftigen Gebrauchs, der von der Erfahrung gänzlich unabhängig sein soll, sie einen ganz andern Geburtsbrief, als den der Abstammung von Erfahrungen müssen aufzuzeigen haben. Diese versuchte physiologische Ableitung, die eigentlich gar nicht Deduction heißen kann, weil sie eine quaestionem facti betrifft, will ich daher die Erklärung des Besitzes einer reinen Erkenntniß nennen.*

⁴*Der berühmte Locke hatte aus Ermangelung dieser Betrachtung, und weil er reine Begriffe des Verstandes in der Erfahrung antraf, sie auch von der Erfahrung abgeleitet und verfuhr doch so inconsequent, daß er damit Versuche zu Erkenntnissen wagte, die weit über alle Erfahrungsgrenze hinausgehen. David Hume erkannte, um das letztere thun zu können, sei es nothwendig, daß diese Begriffe ihren Ursprung a priori haben müßten. Da er sich aber gar nicht erklären konnte, wie es möglich sei, daß der Verstand Begriffe, die an sich im Verstande nicht verbunden sind, doch als im Gegenstande nothwendig verbunden denken müsse, und darauf nicht verfiel, daß vielleicht der Verstand durch diese Begriffe selbst Urheber der Erfahrung, worin seine Gegenstände angetroffen werden, sein könne: so leitete er sie, durch Noth gedrungen, von der Erfahrung ab (nämlich von einer durch öftere Association in der Erfahrung entsprungenen subjectiven Nothwendigkeit, welche zuletzt fälschlich für objectiv gehalten wird, d. i. der Gewohnheit), verfuhr aber hernach sehr consequent darin, daß er es für unmöglich erklärte, mit diesen Begriffen und den Grundsätzen, die sie veranlassen, über die Erfahrungsgrenze hinauszugehen.[...]*

²Vorrede zur ersten Auflage

³Der transzendentalen Analytik Zweites Hauptstück. Von der Deduktion der reinen Verstandesbegriffe. Erster Abschnitt. Von den Prinzipien einer transz. Deduktion überhaupt. Erste Auflage.

⁴Der transzendentalen Analytik Erstes Buch Die Analytik der Begriffe, 14. Übergang zur transz. Deduktion der Kategorien, zweite Auflage

6 Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie

In seinen Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie kommt Hegel auch auf Locke zu sprechen.